

Von Kunst und Politik

Fotografie in der Sammlung des Deutschen Bundestages

Mit Arbeiten von Sibylle **Bergemann**, Oliver **Boberg**, Sophie **Calle**, Arno **Fischer**, Sylvie **Fleury**, Thomas **Florschuetz**, Andreas **Gursky**, Robert **Häusser**, Hans **Hemmert**, Matthias **Hoch**, Evelyn **Hofer**, Candida **Höfer**, Jürgen **Klauke**, Astrid **Klein**, Barbara **Klemm**, Jens **Liebchen**, Rémy **Markowitsch**, Maix **Mayer**, Stefan **Moses**, Ricarda **Roggan**, Gundula **Schulze-Eldowy**, Hans Christian **Schink**, Martin **Sewcz**, Martin **Zeller**

Während der Ausstellung werden Filme über Sybille Bergemann, Barbara Klemm, Jens Liebchen und Installationen von Maix Mayer, Martin Sewcz, Hans Hemmert, Oliver Boberg u.a. gezeigt. Informationen zum Filmprogramm und weiteren Sonderveranstaltungen unter www.kunst-im-bundestag.de

Kunst-Raum im Marie-Elisabeth-Lüders-Haus, Schiffbauerdamm, 10117 Berlin-Mitte

Öffnungszeiten: 20. Februar bis 12. Mai 2008, Dienstag bis Sonntag von 11 bis 17 Uhr, zusätzlich am 24. März, 1. Mai und 12. Mai 2008

Zugang zum Kunst-Raum über die Spree-Uferpromenade gegenüber dem Reichstagsgebäude, Eintritt frei.

Infotelefon während der Öffnungszeiten: (030) 227 32027

Text zur Veröffentlichung:

Im Kunst-Raum des Deutschen Bundestages werden in der aktuellen Ausstellung Fotografien aus der Kunstsammlung des Deutschen Bundestages gezeigt. Erstmals werden damit die vom Parlament angekauften Werke in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt. So wird erfahrbar, wie die Kunstsammlung von der Begegnung von Kunst und Politik erzählt, von dem Gegeneinander und Miteinander beider Sphären, sei es in Abgrenzung oder Annäherung, in selbstbewusster Distanzierung oder engagierter Zuwendung. Solche Antagonismen lassen jenes Reizklima von "wohlwollender Gegnerschaft und bedingter Zustimmung" entstehen, das sich für beide Seiten als fruchtbar erweist, ohne dass Kunst und Politik ihre spezifischen Eigengesetzlichkeiten aufgeben müssten. Dieser faszinierende Prozess wird dadurch entscheidend gefördert, dass Politiker, und zwar die Abgeordneten im Kunstbeirat des Deutschen Bundestages, über die Ankäufe beschließen. Dass der Kunstbeirat unter Vorsitz des Bundestagspräsidenten tagt, macht deutlich, welchen Stellenwert der Ausbau der Kunstsammlung im Parlament hat.

Die Kunstsammlung wird seit dem Jahre 1969 aufgebaut. Entstanden ist sie auf Initiative des Abgeordneten und Kunstprofessors Gustav Stein, der seinerzeit die ersten 500 Arbeiten zusammenstellte. Durch die Kunstsammlung ist auf diese Weise neben den Kunst-am-Bau-Installationen ein weiteres und besonders persönliches Forum der Begegnung von Politikern mit Kunst entstanden, da die angekauften Arbeiten allen Abgeordneten in einer Artothek als Leihgabe für ihre Arbeitsräume zur Verfügung stehen. Der einzelne Abgeordnete entscheidet selbst, welche Kunstwerke seine tägliche Arbeit begleiten sollen. Der Künstler, dessen Arbeiten für die Sammlung angekauft werden, weiß freilich nicht, in welchem Raum mit welchem Politiker sie schließlich in den Dialog treten werden, aber er weiß, dass seine Arbeiten von nun an teilhaben an dem lebendigen parlamentarischen Dialog von Kunst und Politik.

Die Fotografie hat für die Politik als Medium breitenwirksamer Propagierung politischer Botschaften stets eine bedeutende Rolle gespielt. Für Künstler ist es daher eine besondere Herausforderung, die Mittel und die Wirkung dieses Mediums zu hinterfragen und ihre eigene Deutung politischer und sozialer Verhältnisse entgegenzusetzen. Fotografien finden infolgedessen seit Jahren Eingang in die Sammlung des Bundestages und sind sogar Gegenstand der Ausschreibung eines Kunst-am-Bau-Wettbewerbes allein für Fotografen im Jahre 1995 gewesen.

Die gegenwärtige Ausstellung ermöglicht erstmals, unter diesem Gattungsbegriff eine Auswahl aus der Sammlung zu präsentieren und damit die Vielfalt der künstlerischen Sehweisen und Haltungen aufzuzeigen. Die ausgewählten Beispiele reichen von konzeptioneller, scheinbar dokumentarisch die Realität abbildender Fotografie über Arbeiten, die die formalen Möglichkeiten ausreizen, bis zu Reflexionen über den Illusionscharakter des Mediums. Beispiele seiner Erweiterung in den Bereich der Malerei sind ebenfalls vertreten. Wieder andere Fotografien deuten soziale und politische Entwicklungen gleichsam durch das „Einfrieren“ eines charakteristischen Augenblicks, demaskieren ideologische Vorgaben oder prangern verfehlte Leitbilder an. Manche Künstler hingegen verzichten auf eine unmittelbare Bezugnahme auf die großen politischen und sozialen Fragen und ziehen die Fokussierung auf den ästhetischen Reiz eines unbeachteten Mikrokosmos vor oder zeigen surreale Selbstinszenierungen. Verständlicherweise kann die Ausstellung nur eine subjektive Auswahl künstlerischer oder politischer Positionen zeigen. Sie beschränkt sich daher darauf, ein noch nicht abgeschlossenes Projekt vorzustellen: eine weiterhin im Aufbau befindliche Sammlung im Spannungsfeld von Kunst und Politik. [Text: Dr. Andreas Kaernbach]